

MESSKIRCH

Schwäbische Zeitung **25**

Arne Zwick: „Der Glasfaserausbau ist alternativlos“

Innenminister Thomas Strobl kommt nach Krumbach zur Inbetriebnahme des schnellen Internets

Von Sebastian Musolf

KRUMBACH - Das schnelle Internet, an das die Firma Stecher im Gewerbegebiet Krumbach angeschlossen ist, ist am Donnerstagmittag symbolisch in Betrieb genommen worden. Landesinnenminister Thomas Strobl (CDU) war gekommen. In der Region bringt die Breitbandversorgungsgesellschaft im Landkreis Sigmaringen (BLS) den Ausbau des schnellen Internets voran – seit 2010 hat sie sich dieses Anliegen auf die Fahnen geschrieben.

Landrätin Stefanie Bürkle begrüßte die zahlreichen Gäste. Sie berichtete, dass die BLS ein Verband mit 40 Gesellschaften sei, diesem gehören 38 Kommunen in fünf Landkreisen an. Die Netcom BW, ein Unternehmen des Energieversorgers EnBW, betreibt das Netz. „Baden-Württemberg ist ein starkes Bundesland, es hat starke Städte und starke ländliche Räume mit starken Firmen“, sagte Bürkle. Auf dem Land gebe es Unternehmen, die in ihrer Branche Weltmarktführer seien. Gerade diese Unternehmen seien für ihre Geschäfte auf das schnelle Internet angewiesen: Sie brauchen eine gute Bandbreite. „Die BLS hat erkannt, dass für die Telekom dieser Welt der ländliche Raum keinen Vorrang hat“, sagte Bürkle. Der Verband habe daher den Ausbau in der Breitbandversorgung in die eigene Hand genommen. „Wichtig ist, dass die BLS dabei das Land und den Bund als Partner hat.“ Die BLS will in den nächsten Jahren mehr als 230 Millionen Euro in den Ausbau ihres Netzes investieren.

Aufsichtsratsvorsitzender der BLS ist Melktrichs Bürgermeister Arne Zwick. Er sprach sich in seiner Rede für das gewählte Betreibermodell aus: „Die Infrastruktur bleibt in kommunaler Hand.“

Das aktuelle Netz der BLS ist 215 Kilometer lang. 145 weitere Kilometer befinden sich im Bau und 151 Kilometer sind bereits in Planung. Rund 180 000 Einwohner, beziehungsweise 70 000 Haushalte, gibt es im BLS-Gebiet. „Wir wollen den flächendeckenden Ausbau mit schnellem Internet“, sagte Zwick. Kupferdraht sei ein Auslaufmodell, der Glasfaser gehöre die Zukunft. Es gelte, Glasfaser bis ins Gebäude zu verlegen. Von diesen sogenannten FTTB-Anschlüssen sollen nicht nur die Gewerbetreibenden, sondern auch die Privathaushalte profitieren. Zwick berichtete, dass der FTTB-Ausbau in Gewerbegebiet



Sie nehmen das schnelle Internet in den Räumen der Krumbacher Firma Stecher symbolisch in Betrieb (von links): Bernhard Palm (Netcom BW), CDU-Bundestagsabgeordneter Thomas Bareiß, Arne Zwick (BLS), Innenminister Thomas Strobl, Landrätin Stefanie Bürkle, Christoph Müller (Netze BW), Firmenchef Günter Stecher und die Grüne-Landtagsabgeordnete Andrea Bognner-Linden.

ten förderfähig sei, der in Wohngebieten hingegen nicht. „Das muss kommen“, sagte Zwick in Richtung Strobl. Es sei gut, dass die Landesregierung eine Milliarde Euro in die Digitalisierung stecken wolle, aber: „Es wäre gut, wenn an die Milliarde noch eine Null dran kommt.“

„Wir werden den letzten Schwarzwaldhof ans schnelle Internet bringen“

sagt Innenminister Thomas Strobl.

chen Glasfaser.“ Aufgrund des Vorhandenseins von schnellem Internet werden heutzutage Entscheidungen für oder gegen ein Baugebiet getroffen. „Das Land muss an unserer Seite stehen – mit Förderung und der Vereinfachung von Förderrichtlinien“, sagte Zwick. „Wir müssen auf dem Gas bleiben, sonst überholen uns die anderen.“

Innenminister Strobl lobte das Engagement der BLS. „Wir werden den letzten Schwarzwaldhof ans schnelle Internet bringen“, so lautet Strobls Devise. Im grün-schwarzen Koalitionsvertrag bilde die Digitali-

Zwick bezeichnete den Ausbau des schnellen Internets als „alternativlos“ – und zielt hier damit auf einen Ausspruch von Bundeskanzlerin Angela Merkel. „Die Bürger brauchen

sierung einen Schwerpunkt, die Kompetenzen dafür lauten beim Innenministerium zusammen. Die Digitalisierungsstrategie für Baden-Württemberg werde zudem ressortübergreifend entwickelt. Diese Strategie werde mit einer Milliarde Euro unterstützt. Im ersten Jahr der grünen schwarzen Landesregierung sei mehr Geld in die Digitalisierung geflossen als in den fünf Jahren der vorherigen Landesregierung, sagte Strobl. Eine Sturgeschwindigkeit von 50 Megabit pro Sekunde sei der aktuelle Referenzwert beim schnellen Internet. „Es ist gut und klug, dass Sie

auf Glasfaser setzen“, sagte der Minister zu den BLS-Verantwortlichen: So werden sie für das Gigabyte-Zeitalter gerüstet sein, sagte er. So wie es überall Strom- und Wasserleitungen gebe, soll es auch bald überall schnelles Internet geben. Bei der Breitbandversorgung liege Baden-Württemberg über dem Bundesdurchschnitt. Das Geld für die Digitalisierung sei kommunales Geld: Es gehe direkt in die Hände von Landräten und Bürgermeistern, die damit den Ausbau in ihrer Region fördern. Die Vergabeverfahren seien nicht immer „ganz unkompliziert“. Es fin-

de eine digitale Revolution start, sagte Strobl. „Und wir sind mitendrin. Die Digitalisierung wird uns über Jahre beschäftigen. Es zeigt, wohin es mit Baden-Württemberg geht. Wir sind auf einem guten Weg ins Gigabyte-Zeitalter.“ Anschließend wurde mit einem symbolischen Knopfdruck das schnelle Internet in Betrieb genommen.

Ein Video zur Inbetriebnahme des schnellen Internets finden Sie unter www.schwaebische.de/bls

Firmen sind auf das schnelle Internet angewiesen

• Firmenchef Günter Stecher stellte den Anwesenden seinen Dreh-technik-Betrieb vor, den es seit 1964 gibt. Die Hälfte seines Umsatzes mache Stecher mit Kunden aus der Automobilindustrie, die andere Hälfte komme aus der chemischen Industrie. „Wir nutzen die Datenleitungen sehr intensiv“, sagte Stecher: So werden Angebote online abgegeben, Bestellungen angenommen, Spediture online beauftragt oder Konstruktionsdaten ausgetauscht. „Wir sind überglücklich, dass wir in Rekordzeit Glasfa-

ser ins Haus gekriegt haben“, sagte Stecher. So ermöglichte der erfolgreiche Ausbau der Firma nun einen Datenupload von 100 Megabit pro Sekunde. „Unterstützen Sie uns mitfalsänder“, sagte Stecher in Richtung des Innenministers Thomas Strobl. • Der Vorsitzende der Geschäftsführung der Netze BW, Christoph Müller, sagte, dass sein Unternehmen 600 Gemeinden in Baden-Württemberg versorge. Zwei Drittel davon seien Kommunen mit weniger als 5000 Einwohnern.

• Der Geschäftsführer der Netcom BW, Bernhard Palm, stellte den Anwesenden sein Unternehmen vor. Es wurde am 1. April 2014 gegründet, hat 207 Mitarbeiter und 2016 einen Jahresumsatz von 65,1 Millionen Euro erwirtschaftet. Die Netcom BW hat 40 300 Kunden. Das Glasfasernetz der Firma ist 10 700 Kilometer lang. Die Netcom BW versorgt mehr als 42 Prozent der Kommunen in Baden-Württemberg. „Der Datenverkehr in unseren Netzen verdoppelt sich jedes halbe Jahr“, sagte Palm. (mus)